

Vom Geliebtwerden

Version: 0.1
Datum: 2017-01-02



This work is licensed under a
[Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/)

Blog page: <http://letztersein.wordpress.com/kleine-religiose-buchlein>

Contact to the author: commentary function on the blog page

Standortbestimmung

Jetzt habe ich doch tatsächlich sechs kleine religiöse Büchlein geschrieben, in denen ich mich mit alltäglichen Problemen auseinandersetze.

Hmmmm, zumindest für Techniker scheinen es alltägliche Probleme zu sein.

Und ich habe mir viel zu viele Gedanken über "die Realität", "die Erkenntnis" und "wie man eine Entscheidung trifft" gemacht.

Aber geht es im Leben nicht viel mehr um Gefühle? Darum, ob man zufrieden ist? Darum, ob man sich glücklich fühlt? Darum, ob man "zuhause" ist? Darum, ob man einen "Sinn im Leben fühlt"?

Sind es nicht die Gefühle, bei denen man die Menschen "packen" kann? Verkauft die Werbung nicht Gefühle? Geht man nicht deswegen in die Kirche, weil man sich dort "daheim" fühlt? Bin ich nicht gerne mit den Menschen zusammen, bei denen ich mich glücklich fühle?

Ist es nicht so, dass die Frauen Träume und Wünsche verkaufen, und von diesem Guthaben bezahlen sie dann die Wirklichkeit einer Familie?

Ist es nicht so, dass Männer Träume und Wünsche kaufen, von dem Geld, das sie in der Realwirtschaft verdient haben, indem sie noch zahlungskräftigeren Männern noch abgehobenere Träume und Wünsche verkauft haben?

Und wenn die Träume und Wünsche dann verblassen, kommt mann mit der Realität zurande?

Wir wollen doch alle nur geliebt werden.

Darum dreht sich das ganze Leben.

Aber ist uns klar, dass wir – um geliebt zu werden – vorerst einmal zu *liebenswerten Menschen* werden müssen?

Was ist das, ein *liebenswürdiger Mensch*? Mit dieser Frage wollen wir uns beschäftigen.

Keine Angst, Du wirst geliebt

Jes 49,15 Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, / eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: / ich vergesse dich nicht.

Zuerst kommt das Geliebtwerden, dann kommt das Lieben.

Ein Mensch, der von niemandem geliebt worden ist, kann auch niemanden lieben.

Nicht umsonst vergleicht man die Liebe, die Eltern ihren Kindern gegenüber zu tage treten lassen, mit der Liebe, die Gott seinen Geschöpfen gegenüber hegt.

Dennoch kann man sagen, dass die Liebe der allermeisten Eltern weit entfernt ist von jenem unvorstellbaren Ausmaß an Liebe, das in Gott wohnt.

Aber sind das nicht nur schöne Worte?

Fühlst Du nicht selber den Kloß in Deinem Hals, weil Du eben merkst, dass Du immer zuerst etwas *leisten* mußst, bevor Du geliebt wirst?

Da müssen Aufgaben gemacht werden, da müssen Zimmer zusammengeräumt, Geschirr in den Spüler getan und brav geblieben werden.

Ist es nicht eine aussichtslose Aufgabe, ein *liebenswürdiger Mensch* zu werden, wenn man sich diese Liebe erst *verdienen* muss?

Diese *Leistungen* führen ja auch nur dazu, dass man ein "brauchbarer" Mensch wird, dass die Gesellschaft "nicht den Bach hinuntergeht" und dass das menschliche Leben in "geordneten Bahnen" verlaufen kann.

Aber – und dieses Geheimnis MUSS ich Dir jetzt verraten – Deine Eltern lieben Dich auch, wenn Du GAR NICHTS leistest.

Wenn "Dein Leben den Bach hinuntergeht", sind sie wahrscheinlich unsagbar traurig, aber das heisst nicht, dass sie Dich nicht mehr lieb haben.

Leistungsträger sind noch nie wegen ihrer Leistungen geliebt worden.

An einem Leistungsträger kann man sich aufrichten, man kann sich an ihn anlehnen, man kann ihn bewundern, vielleicht sogar ein bisschen beneiden.

Aber *lieben* muss man ihn deswegen noch lange nicht.

Warum aber liebt *Gott* uns?

Weil wir seine Kinder sind.

Dadurch, dass Jesus Christus Mensch geworden ist und mit uns gelebt hat und gestorben ist, dadurch, dass er auferstanden ist.

Dadurch können wir, und dürfen wir – wenn wir wollen – Anteil haben an der Göttlichkeit des dreieinigen Gottes.

1 Joh 4,10-11 Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.

Lass' Dich nicht ausnützen

Mt 23,4 Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen.

Gott weiss, dass Du geliebt werden möchtest.

Auch der Teufel weiss es.

Und der nützt es aus.

Wie oft laufen wir in diesem Hamsterrad, das von unserer Sehnsucht angetrieben wird, dass wir geliebt werden möchten?

Der schlimmste Fehler ist es, die dunkle Seite des Menschen zu unterschätzen.

Ganz genau – mit der Präzision einer Tarnkappendrohne – wissen sie, wo sie den Hebel bei Dir ansetzen müssen, um Dich zu gewinnen.

Wie sie Dich verführen können in ihre Dienste zu treten.

Aber es geht ihnen nicht um Dich, es geht ihnen nur um den eigenen Vorteil.

"Ihr weint nicht über mich, Ihr weint über Euch und Eure Kinder", hat der Herr den weinenden Frauen von Jerusalem vorgeworfen.

Viele haben von Jesus erwartet, dass er eine politische Wende bringt.

Dass er die römische Besatzung aus dem Land wirft und eine neue Blütezeit des Judentums bringt.

Dass Milch und Honig fließen.

Und ich bin überzeugt davon, dass Jesus alle Mittel gehabt *hätte*, sich an die Spitze zu setzen und auf der Leistung anderer Menschen von einem Erfolg zum nächsten zu eilen.

Doch Erfolg ist keiner der Namen Gottes.

Das Kreuz ist eine der Schlüsselstellen, die Gott in seiner kleinen "Katechese mit der Menschheit" für uns bereit hat.

Alle Hoffnungen auf Erfolg müssen wir fahren lassen, wenn wir in die Wirklichkeit des Herrn eintreten wollen, die aus reiner Liebe besteht.

Und das ist letzten Endes wahrscheinlich der einzige Weg, auf dem wir der dunklen Seite des Menschen entkommen können: indem wir Jesus Christus als unseren Herrn anerkennen und uns an seiner Hand aus der Knechtschaft der Sünde auf den langen Weg nach Hause machen.

Wenn Du Dir bewußt wirst, dass Gott – der Allmächtige – der Schöpfer des Alls – der Allwissende – der Allbarmherzige – dass dieser Gott Dich liebt.

Dass dieser Gott Dich liebt, der Du Dich so klein fühlst, so unscheinbar, so unwichtig, so unpassend.

Dann geht's Dir gleich besser und Du wächst um einen Zentimeter.

Dann kannst Du gleich einmal selbstbewußt "Nein" sagen.

"Nein", ich brauche jetzt keine Zigarette.

"Nein", Du musst mich nicht um jeden Preis liebhaben.

"Nein", ich habe meinen eigenen Willen.

Das Gericht und die Gnade

Gewiss, Gott liebt uns, weil wir seine Kinder sind.

Aber können wir diese Liebe auch *fühlen*?

1 Joh 4,8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.

Solange wir uns nicht selbst angenommen haben,
solange wir mit uns selber hadern,
solange wir Gott nicht in unser Leben lassen,
solange wir die Liebe nicht in unser Leben lassen,
solange wir uns nicht auf den Weg machen, auf den langen Weg nach Hause,
solange wir nicht versuchen, bessere Menschen zu werden,
solange wir nicht versuchen, mehr zu geben als zu nehmen,
solange werden wir es Gott und den anderen Menschen verdammt schwer machen uns zu lieben.
Gott ist ein gerechter Richter, der nicht nach den Worten urteilt, die wir machen,
der nicht danach urteilt, wie oft wir auf Facebook den Like Button gedrückt haben,
der nicht danach urteilt, ob wir mit dem Sandler Mitleid gehabt haben,
sondern nach den tatsächlichen Taten urteilt, die wir mit ernstem Bemühen versucht haben,
der danach urteilt, was wir unserem Nächsten tatsächlich Gutes getan und Böses unterlassen haben.

Aber Gott ist nicht nur ein gerechter Richter, Gott ist auch ein barmherziger Richter.

Da im Johannesbrief steht, Gott ist die Liebe, wage ich zu formulieren:

Die Liebe ist ein gerechter Richter, und die Liebe ist ein barmherziger Richter.

Denn ob wir geliebt werden, ob wir uns geliebt *fühlen*, hängt von unseren Gedanken, Worten und Werken ab. Wir können tatsächlich beeinflussen, ob wir geliebt werden oder nicht. Es liegt in unserer Hand.

Aber wir können Liebe nicht erzwingen.

Liebe ist immer ein unverdientes Geschenk, eine Gnade.

Denn so sehr wir uns anstrengen, *liebenswerte Menschen* zu werden, sowenig können wir erzwingen, dass der Samen auf fruchtbaren Boden fällt und wirklich aufgeht.

Liebe ist das, was ankommt, nicht das, was abgeschickt wird.

Die Mitmenschen urteilen nach dem, was sie von uns erhalten.

Gott urteilt nach unseren ernsthaften Absichten.

Gott schenkt das Wollen und das Vollbringen.

Bitten wir ihn darum.

Do ut des – Das Geschäft mit der Liebe

Eine Hand wäscht die andere.

Ich gebe, *damit* Du gibst.

Jetzt haben wir erkannt, dass wir geliebt werden möchten.

Und um dieses Ziel zu erreichen, um *um unser selbst willen* geliebt zu werden – ohne etwas zu leisten –, dafür tun wir gar manche Kopfstände.

Es fängt mit den diversen Trotzphasen an, wo Kinder ausloten, wie weit sie gehen können, und *trotzdem* immer noch geliebt werden.

Irgendwann dann werden wir *vernünftig*.

Wir erkennen, dass wir etwas geben müssen, *damit* wir etwas bekommen – do ut des.

Und wir sehen die Gleichgewichte, die im menschlichen Leben herrschen – quid pro quo.

Aber da bleibt eine innere Flamme. Ein Unvernunftsquentchen in unserem Herzen, das uns unzufrieden sein lässt.

Unzufrieden mit den täglichen Geschäften, die wir mit unseren Mitmenschen abschließen, um geliebt zu werden.

Unzufrieden mit der Erkenntnis, dass wir etwas geben müssen, *damit* wir etwas bekommen.

Eine Zeit lang kann man sich durch die Geschäftigkeit des Alltags davon fernhalten, aber irgendwann bricht dieses Unvernunftsquentchen dann wieder durch. Oft bezeichnet man das als *Midlife Crisis*.

Wir selbst kommen dahinter, dass diese "Geschäfte mit der Liebe", dieses "ich liebe, *damit* ich geliebt werde" nicht im Sinne des Schöpfers ist.

Aber was will Gott? Was sagt Jesus zu diesem Thema?

Mt 6,3 Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.

Wir sollen geben, ohne dafür etwas zu erwarten.

Wir sollen *vergessen*, dass wir geliebt werden möchten.

Wenn wir dann nichts mehr erwarten, wenn wir losgelassen haben, dann sind wir reif für Gottes Liebe.

Wir sollen gut sein, weil wir gut sein sollen.

Wir sollen an einen Gott glauben, weil wir an einen Gott glauben sollen.

Wir sollen den Namen Gottes nicht missbrauchen, weil wir den Namen Gottes nicht missbrauchen sollen.

Wir sollen den Tag des Herrn heiligen, weil wir den Tag des Herrn heiligen sollen.

Wir sollen Vater und Mutter ehren, weil wir Vater und Mutter ehren sollen.

Wir sollen nicht töten, weil wir nicht töten sollen.

Wir sollen nicht unkeusch sein, weil wir nicht unkeusch sein sollen.

Wir sollen nicht lügen, weil wir nicht lügen sollen.

Wir sollen nicht stehlen, weil wir nicht stehlen sollen.

Wir sollen nicht begehren unseres Nächsten Ehegatten, weil wir nicht unseres Nächsten Ehegatten begehren sollen.

Wir sollen nicht begehren unseres Nächsten Hab und Gut, weil wir nicht unseres Nächsten Hab und Gut begehren sollen.

Der starke Mann

Nun haben wir erkannt, dass wir eigentlich vergessen sollten, dass wir geliebt werden wollen, und dass es eigentlich darauf ankommt, dass wir Gott und unsere Geschwister lieben.

Und eigentlich lieben wir ihn ja eh, diesen "starken Mann".

Diese Schulter, an die ich mich anlehnen kann.

Diesen Hoffnungsträger für die Zukunft.

Diese Quelle von Nahrung und Geborgenheit.

Diesen Garanten des Weltfriedens.

Der alles Böse von mir fernhalten wird.

Ps 91,4 – 8 Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers / und aus allem Verderben.

Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, / unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, / Schild und Schutz ist dir seine Treue.

Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, / noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, / vor der Seuche, die wütet am Mittag.

Fallen auch tausend zu deiner Seite, / dir zur Rechten zehnmal tausend, / so wird es doch dich nicht treffen.

Ja, du wirst es sehen mit eigenen Augen, / wirst zuschauen, wie den Frevlern vergolten wird.

Hmmmmmmmmmmmm.

Ist das wirklich Liebe?

Ist das nicht nur Eigennutz und Verliebtheit?

Ist das nicht nur die Hoffnung, dass die eigenen Bedürfnisse befriedigt werden durch jemand anderen?

Ist das nicht nur die Hoffnung, sich in die soziale Hängematte legen zu können (endlich, wie wir denken)?

Ist das nicht nur die Hoffnung, dass "endlich a Ruh' is"?

Weil uns die Unruhe des Lebens krank macht?

Weil wir es nicht aushalten, in die finstere Nacht hinausgehalten zu werden, wo es doch "zuhause viel schöner ist"?

Aber warum soll uns der starke Mann lieb haben?

Weil wir so brav sind?

Weil wir so schön sind?

Sind das nicht alles nur Illusionen, denen wir ein ganzes Leben lang nachlaufen?

Ist bedingungslose Liebe nicht nur eine Illusion?

Der kleine Gott

Der starke Mann wird uns nicht retten.

Aber Gott hat uns schon gerettet.

Gott macht sich so klein – buchstäblich so klein, dass wir ihn verspeisen können – und so zerbrechlich, dass er tatsächlich am Kreuz für uns gestorben ist.

Mehr haben wir Christen der Menschheit nicht anzubieten, als die Botschaft vom Gott, der sich so klein macht, weil er von uns geliebt werden möchte.

Wer könnte solch eine Liebe zurückweisen?

Fragt sich

Euer Christoph